

ISSN 0552 - 6619

**BEITRÄGE
ZUR GESCHICHTE
DES BISTUMS
REGENSBURG**



HERAUSGEGEBEN VON
JOSEF AMMER UND KARL HAUSBERGER

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE
DES BISTUMS REGENSBURG

HERAUSGEGEBEN VON
JOSEF AMMER UND KARL HAUSBERGER (†)

BAND 58

REGENSBURG 2024
VERLAG DES VEREINS FÜR REGENSBURGER
BISTUMSGESCHICHTE

1874–2024
150 Jahre Kirchenmusikausbildung in
Regensburg: Von der Kirchenmusikschule
zur HfKM

von

Raymond Dittrich und Dieter Haberl

„Wir pflegen Tradition, um Neues zu wagen“. Unter diesem Motto blickt die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM) im Jahr 2024 auf eine 150-jährige Geschichte zurück. Ist die HfKM in der deutschen Musikhochschullandschaft eine vergleichsweise kleine und junge Hochschule, so zeichnet sie sich doch durch ihre lange Tradition besonders aus. Dass aus der 1874 von Franz Xaver Haberl (1840–1910) gegründeten Kirchenmusikschule die seit 2001 bestehende HfKM erwachsen konnte, ist einer gelungenen Symbiose aus Traditionspflege und Innovationsdenken zu verdanken, deren Wurzeln weit zurückreichen.

Bereits in seiner 1865 erschienenen Broschüre „Der Zustand der katholischen Kirchenmusik zunächst in Altbayern (Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz)“¹ hatte Franz Xaver Witt (1834–1888) neben der Gründung eines Vereins für katholische Kirchenmusik und einer reformorientierten Kirchenmusikzeitschrift auch die Einrichtung einer „Kirchenmusikschule“ gefordert. Im Jahr 1869 hatte Franz Liszt (1811–1886) anlässlich seines Besuchs in Regensburg den Wunsch ausgesprochen, „Regensburg möge die kirchenmusikalische Hauptstadt der katholischen Welt bleiben“². Zwei Jahre später, im September 1871, bestärkte Liszt in einem Brief aus Rom den Cäcilienvereinsgründer Franz Xaver Witt in seinem Bestreben eine Kirchenmusikschule zu errichten mit dem bekannten Psalm-Zitat „Tempus faciendi Domine!“ (Herr, es ist Zeit zu handeln – Ps 119, 126).³ Schließlich wurde die lang projektierte Kirchenmusikschule im Herbst 1874 vom damaligen Regensburger Domkapellmeister Franz Xaver Haberl (1840–1910) gegründet. Seit diesem Jahr besteht sie durchweg als Schule für katholische Kirchenmusik in Regensburg. Sie ist dem-

¹ Franz Xaver WITT: Der Zustand der katholischen Kirchenmusik zunächst in Altbayern (Oberbayern, Niederbayern u. Oberpfalz). Allen Geistlichen, Chorregenten u. Freunden zur Erwägung vorgelegt, Regensburg 1865, S. 33.

² Fliegende Blätter für katholische Kirchen-Musik, 4 (1869), S. 34.

³ Musica sacra, 4 (1871), S. 91.

nach – unter den im 19. Jahrhundert gegründeten Kirchenmusikschulen – die weltweit älteste durchgängig bestehende Ausbildungsstätte für katholische Kirchenmusik.

In einem mustergültig restaurierten historischen Gebäude in Regensburg-Stadtmhof (ehemaliges Kloster St. Magn[us]/Mang) mit direkter Verbindung zur benachbarten St. Andreaskirche ist sie heute die Wirkungsstätte von rund 90 haupt- und nebenamtlich lehrenden Personen in Musikpraxis, Wissenschaft und Forschung sowie Studienzentrum für über 250 Studierende und Arbeitsplatz für zwei Angestellte in der Hochschulverwaltung und acht Kräfte im Hauspersonal. Mit der 2008 abgeschlossenen Generalsanierung von Gebäude und Inventar haben sich die Arbeitsbedingungen entscheidend verbessert, insbesondere die „Orgellandschaft“ der HfKM erfuhrt dabei einen tiefgreifenden und qualitativ hochwertigen Wandel.

Ihren Schwerpunkt sieht die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg seit jeher in einer liturgisch-pastoralen sowie pädagogischen Ausrichtung auf hohem künstlerischen Niveau. Angesichts der herausragenden Bedeutung der Liturgie für das Leben in der katholischen Kirche besitzt die Heranbildung von Musikerinnen und Musikern in Kirchenmusik und Musikpädagogik eine hohe Priorität. Dabei sollen die zukünftigen Musikschaaffenden nicht nur musikalisch-künstlerisch und pädagogisch, sondern auch auf die Tätigkeit im kirchlichen Berufsfeld vorbereitet werden. Die enge Verbindung von Studium und gemeinsamen Leben an der Musikhochschule in Regensburg (integriertes Studentenwohnheim, regelmäßige von den Studierenden der Kirchenmusik gestaltete Studientagesdienste, Kooperation mit der Katholischen Hochschulgemeinde Regensburg und dem Studentenpfarrer und Hochschuleelsorger der Katholischen Hochschulgemeinde sowie mit dem Beauftragten für die Künstlerseelsorge in der Diözese Regensburg) bietet hierfür – im Gegensatz zu den kirchenmusikalischen Ausbildungsmöglichkeiten an großen staatlichen Hochschulen – allerbeste Voraussetzungen. Die lebendige Gemeinschaft junger Menschen, die das gleiche berufliche Ziel anstreben, trägt wesentlich dazu bei, in den kirchenmusikalischen und musikpädagogischen Dienst hineinzuwachsen.

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Kirchenmusikausbildung in Regensburg soll vorliegender dreiteiliger Artikel zunächst Rückschau halten auf die Anfänge der „Kirchenmusikschule Regensburg“ im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts sowie kursorisch die Schritte deren Weiterentwicklung im 20. Jahrhundert darstellen. Anschließend wird die Umstrukturierung der Schule zur „Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung“ im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts beleuchtet und schließlich deren Erhebung zur „Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik“ im 21. Jahrhundert dokumentiert. Im Fokus steht hierbei die jüngere Geschichte der Institution, da die ältere Geschichte bereits ausführlich durch eine Reihe von Publikationen abgedeckt ist.

*Die Anfänge und die ersten hundert Jahre der Regensburger Kirchenmusikschule
(1874–1972).*

Ein kursorischer Überblick

Auf der zweiten Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Cäcilienvereins, die 1869 in Regensburg stattfand, trat der Generalpräses Franz Xaver Witt

(1834–1888)⁴ für die Gründung einer Ausbildungsstätte für katholische Kirchenmusik ein.⁵ Sie sollte in der Tradition der Reformbestrebungen eines Carl Proske (1794–1861)⁶ und Johann Georg Mettenleiter (1812–1858)⁷ stehen. Durch diese Berufung auf die später so genannte „Regensburger Tradition“ würde sich die Regensburger Gründung von anderen bereits bestehenden Instituten für Kirchenmusik – wie diejenigen in Breslau (seit 1815), Paris (1818), Berlin (1822) oder Freiburg im Breisgau (1864)⁸ – in ihrer Programmatik absetzen. Witts Pläne wurden von Franz Liszt (1811–1886), der auf Einladung Witts auf der dritten Generalversammlung 1871 in Eichstätt anwesend war, begrüßt. Aus Rom schrieb er im September desselben Jahres an Witt: „Möge nun bald Ihren beharrlichen, aufopfernden, maß- und einsichtsvollen Bestrebungen der allgemein nützende Lohn folgen, und eine Kirchenmusik-Schule nach Ihrem Plane und Ihren Präzedenzen in einer hiezu geeigneten großen Stadt errichtet werden. – Tempus faciendi Domine!“⁹

Nachdem Witt in den *Fliegenden Blättern für katholische Kirchenmusik* einen Aufruf zur finanziellen Unterstützung des Projekts veröffentlicht hatte,¹⁰ erläuterte der damalige Regensburger Domkapellmeister Franz Xaver Haberl (1840–1910) in einer grundlegenden Rede auf der fünften Generalversammlung des Cäcilienvereins in Regensburg Ziel und Zweck einer Kirchenmusikschule und kündigt ihre Eröffnung an: „Der Lehrstoff soll sich [...] auf folgende Gegenstände erstrecken [...] Gregorianischer Choral, einfacher und doppelter Contrapunct, Theorie des polyphonen Satzes, Anleitung zum Partiturspiel, zu Transposition und Direction der alten Meister [...], Methode des Gesangsunterrichtes [...], Harmonielehre und aus derselben abgeleitete Formen der Imitation, des Canons, der Fugette, Fuge und Compositionslehre; Orgelspiel – Begleitung und freie Fantasie – Geschichte der Kirchenmusik mit Ausblicken auf die allgemeine Musikgeschichte und verbunden

⁴ Zu Witt: Franz Xaver Witt, 1834–1888, Reform der katholischen Kirchenmusik im 19. Jahrhundert zum 175. Geburtstag. Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, 9. Februar bis 29. März 2009, Redaktion: Paul Mai, Regensburg 2009 (Kataloge und Schriften / Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg; 25).

⁵ Die zweite Generalversammlung des allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereines zu Regensburg am 3., 4. und 5. August 1869 (Fortsetzung), in: *Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik* 4 (1869), S. 78–83, hier S. 81. Beiträge zur Geschichte der Regensburger Kirchenmusikschule wurden verfasst von August SCHARNAGL: 100 Jahre Kirchenmusikschule Regensburg, in: *Gloria Deo Pax Hominibus*, hrsg. von Franz Fleckenstein, Bonn 1974 (Allgemeiner Cäcilien-Verband für die Länder der Deutschen Sprache: Schriftenreihe des Allgemeinen Cäcilienverbandes für die Länder der Deutschen Sprache 9), S. 123–139 sowie Jürgen LIBBERT: Vom Privatunterricht zur Musikhochschule. Die Kirchenmusikschule Regensburg von ihren Anfängen bis zu ihrer Errichtung als Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik im Jahr 2001, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 44 (2010), S. 291–333.

⁶ Zu Proske: August SCHARNAGL: Carl Proske, 1794–1891, in: *Musica divina*. Ausstellung zum 400. Todesjahr von Giovanni Pierluigi da Palestrina und Orlando di Lasso und zum 200. Geburtstag von Carl Proske. Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, Redaktion: Paul Mai, Regensburg 1995 (Kataloge und Schriften / Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg; 11), S. 13–52.

⁷ Zu Mettenleiter: Gertraud HABERKAMP: Die Brüder Mettenleiter im Dienste der Alten Kapelle in Regensburg, in: *Das Kollegiatstift Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle in Regensburg*, Regensburg 2000 (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg; 34), S. 297–325.

⁸ Vgl. LIBBERT, *Vom Privatunterricht zur Musikhochschule* (wie Anm. 5), S. 295 f.

⁹ Zitiert nach: SCHARNAGL, *100 Jahre Kirchenmusikschule* (wie Anm. 5), S. 124.

¹⁰ *Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik* 9 (1874), S. 9.

mit der Literatur der verschiedenen Epochen zum Zwecke der Herstellung eines Kirchenmusik-Repertoires für kleinere, mittlere und größere Chöre; Aesthetik der Kirchenmusik, und Vorträge über Liturgie [...]“¹¹

Bereits am 1. November 1874 konnte Haberl den ersten halbjährigen Kurs eröffnen. Von den sechs angemeldeten Teilnehmern erschienen drei zum festgesetzten Termin: Jakob Quadflieg (1854–1915), Joseph Reichsthaler (1850–1897) und Ernst von Werra (1854–1913). Als Lehrer wirkten neben Haberl Stiftskapellmeister Michael Haller (1840–1915), der geistliche Rat Georg Jacob (1825–1903) und Domorganist Joseph Hanisch (1812–1892). Im Juni erwarb Haberl auf eigenes Risiko das Weingasthaus *Zum weißen Roß* am Kornmarkt und ließ es zweckentsprechend umbauen und einrichten. Im November begann dort der zweite Kurs mit sieben Teilnehmern.

Um die wirtschaftliche Lage der Schule zu stabilisieren, entschloss sich Haberl zur Auflage einer Lotterie mit vierprozentigen Losen à 10 Mark an dem geschätzten Kapitalwert von 60.000 Mark. Im Verlauf von 12 Jahren sollten die Anteile ausgelost und zurückbezahlt werden. Desweiteren gründete Haberl zugunsten der Kirchenmusikschule den *Caecilienkalender*, der zum eigentlichen Publikationsorgan der Schule wird. Er wurde ab 1886 als *Kirchenmusikalisches Jahrbuch*, das bis heute existiert, fortgesetzt. Auf der sechsten Generalversammlung des Cäcilienvereins in Graz 1876 wurde die Kirchenmusikschule als „Privatunternehmen“ anerkannt. Das Haus am Kornmarkt erfuhr darauf eine Erweiterung durch ein angrenzendes Gebäude mit eigenen Zimmern für die Teilnehmer des vierten Kurses. Der Absolvent des zweiten Kurses Carl Cohen (1851–1938) kehrte nun als Lehrer an die Schule zurück und unterrichtete bis 1879 Liturgik und lateinische Kirchensprache. 1882 wurden die Häuser am Kornmarkt verkauft und ein Gebäude in der Von-der-Tann-Straße günstig erworben. Der neunte Kurs fand bereits im neuen Haus statt.

In den Jahren von 1882 bis 1885 reiste Franz Xaver Haberl nach Rom, um Forschungsarbeiten für die bei Breitkopf erscheinende Gesamtausgabe der Werke Palestrinas durchzuführen, an der er federführend mitarbeitete. In dieser Zeit übernahm Michael Haller die kommissarische Leitung der Kirchenmusikschule. Ignaz Mitterer (1850–1924) – ehemaliger Schüler des dritten Kurses und ab 1885 Brixener Domkapellmeister – und der Regensburger Musiker und Lehrer Joseph Renner sen. (1832–1895) vertraten Haberl in seinen Lehrverpflichtungen. 1885 kehrte Haberl nach Regensburg zurück und übernahm wieder die Gesamtleitung der Schule. Am 12. Oktober legte er den Grundstein für ein dreistöckiges Gebäude auf einem noch unbebauten Grundstück im Ostenviertel der Stadt. Im Juli des nachfolgenden Jahres erfolgte dann die Verlegung der Schule aus der Von-der-Tann-Straße in das neue Gebäude in der Reichsstraße, wo die Schule bis 1977 ihren angestammten Platz haben sollte.

Einen ausführlichen *Prospect der Kirchenmusikschule in Regensburg* publizierte das *Kirchenmusikalische Jahrbuch* 1889.¹² Darin wurden die Lehrgegenstände, das Lehrpersonal, die Zeitdauer des Unterrichts, die Lehrmittel, Kosten und Aufnahmebedingungen bekanntgegeben und die programmatische Ausrichtung der Schule in Abgrenzung von anderen bestehenden Instituten erläutert: „Die Kirchenmusikschule in Regensburg erstrebt die weitere Ausbildung von Musikkundigen für die

¹¹ Rede des Hrn. Domkapellmeisters Fr. X. Haberl, in: Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik 9 (1874), S. 69–72, hier S. 71.

¹² Kirchenmusikalisches Jahrbuch 4 (1889), S. 100–102.

Leitung und Vervollkommnung katholischer Kirchenchöre. Sie hat sich nicht die Ausgabe gesetzt, Virtuosen oder Komponisten heranzubilden, Stellen für Chorregenten oder Organisten zu vermitteln, in kurzer Zeit theoretisch und praktisch befähigte Dirigenten erziehen zu wollen; sie setzt vielmehr ihre Aufgabe in die Darlegung der kirchlich liturgischen Vorschriften und Gesetze, in die gewissenhafte Pflege erprobter musikalischer Schulregeln und ernster Uebungen, und will dem tüchtig vorgebildeten Musiker Gelegenheit geben, Kenntnisse zu erwerben, die ihm später zu eigener Fortbildung und Vervollkommnung dienen können, und die gegenwärtig in den Lehrplänen der Conservatorien und Schullehrerseminarien nicht aufgenommen sind. Darum wird der liturgische Gesang besonders gepflegt, und der Palestrinastil zur Grundlage beim Unterrichte angenommen und eingehender gelehrt; denn jede Schule muß eine gewisse Richtung haben und eine ausgesprochene Tendenz verfolgen.“¹³

Um den Schülern komfortablere Arbeitsmöglichkeiten bieten zu können, entstand neben dem Haupthaus im Garten ein kleineres Gebäude mit acht Zimmern. Die Räumlichkeiten für Unterricht, Musikübung, Bibliothek und Wohnzimmer wurden im Laufe der Jahre ab 1888 noch weiter ausgebaut. Zu Beginn der 1890er Jahre traten zwei weitere Regensburger Musiker dem Lehrkörper bei: der seit 1891 als Domkapellmeister tätige Franz Xaver Engelhart (1861–1924) unterrichtete die Fächer Gesang, Partiturspiel, Literatur der Kirchenmusik sowie Gregorianischer Choral, und Joseph Renner jun. (1868–1934), der 1893 dem im Jahr zuvor verstorbenen Joseph Hanisch als Domorganist nachfolgte, widmete sich dem Orgelunterricht.

Um den Musikschülern Gelegenheit zu geben, die gottesdienstliche Liturgie in der Praxis einzuüben, plante Franz Xaver Haberl den Bau einer Kirche unmittelbar neben der Schule. Im Kirchenmusikalischen Jahrbuch begründete er seine Idee: „Eines aber fehlt noch, nämlich ein Gotteshaus neben der Kirchenmusikschule, in welchem ohne jede Verpflichtung oder Belastung des Institutes, den sich heranbildenden oder bereits fortgeschrittenen Schülern Gelegenheit gegeben ist, den liturgischen Gottesdienst auf das genaueste nach den Vorschriften der Kirche, zeitweise, und ohne Störung der pfarrlichen Kirchenverrichtungen, also ganz nach Gelegenheit und freier Wahl, zu pflegen.“¹⁴ Ein eigens gegründeter Kirchenbauverein erließ Spendenaufrufe, und das fürstliche Haus Thurn und Taxis stellte einen Betrag von 20.000 Mark zur Verfügung. Das Gotteshaus sollte unter dem Patrozinium der Hl. Cäcilia stehen, der Patronin der Kirchenmusik. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Schule im August 1901 war die neuromanische Kirche, deren Glasfenster Stationen aus der Vita der Heiligen wiedergeben, im Rohbau fertiggestellt. Die Benediktion fand am 5. Oktober 1902 statt. Zur Feier des ersten Patroziniumsfestes (22. November 1902) komponierte Michael Haller eine fünfstimmige „Cäcilienmesse“ über die Töne der Kirchenglocken C, d, e, g, a.

Einen Wendepunkt für den institutionellen Status der Kirchenmusikschule bedeutete das Jahr 1909. Denn am Cäcilientag (22. November) dieses Jahres wurde die bis dahin als Privatinstitut geführte Schule unter dem Protektorat des Regensburger Bischofs Antonius von Henle (amtierend 1906–1927) in eine kirchliche Stiftung überführt. Am 24. Januar 1910 erteilte Prinzregent Luitpold (regierend 1886–1912) der „Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg“ die staatliche Anerkennung.

¹³ Ebenda, S. 100.

¹⁴ F. X. HABERL: Eine Kirche zu Ehren der heiligen Cäcilia in Regensburg, in: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 14 (1899), S. 146–148, hier S. 146.

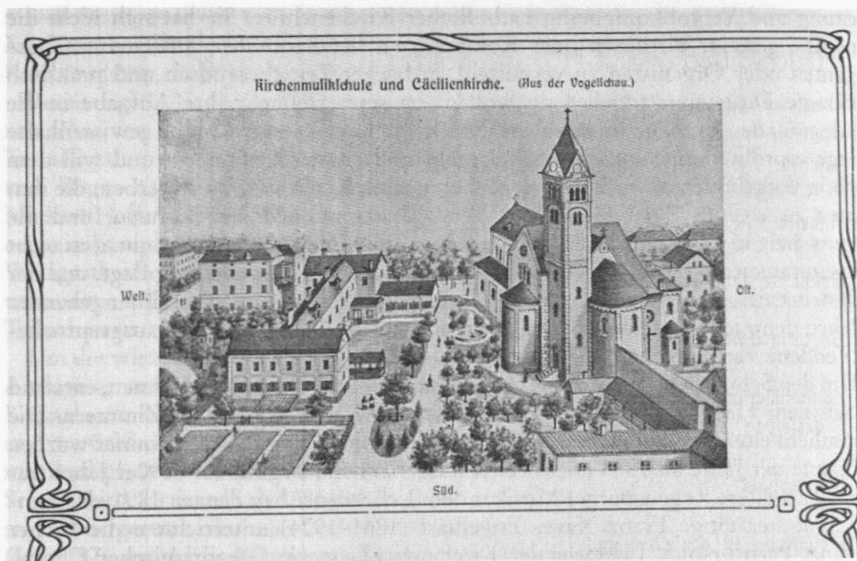


Abb. 1: Kirchenmusikschule Regensburg, Standort Reichsstraße, kurz nach 1902 (Druckgraphik)

Nach dem Tod Franz Xaver Haberls am 5. September 1910 übernahm Karl Weinmann (1873–1929) die Leitung der Kirchenmusikschule. Weinmann war 1895 Absolvent des 21. Kurses und gehörte schon vor 1910 der Lehrerschaft an. Er unterrichtete zunächst Ästhetik und Musikgeschichte, später auch Gregorianischen Choral und polyphonen Gesang, Dirigieren und Liturgik sowie Geschichte der Kirchenmusik. 1911 berief Weinmann den Priester und Komponisten Peter Griesbacher (1864–1933) ins Lehrerkollegium mit den Fächern Kontrapunkt, Komposition und Formenlehre.

Die Kriegs- und Nachkriegsjahre beeinträchtigten seit 1914 die Arbeit der Kirchenmusikschule erheblich und gefährdeten sogar ihren Fortbestand. Nach Eintritt stabiler Währungsverhältnisse erlangte Weinmann einen jährlichen Zuschuss des bayerischen Staates in Höhe von 5000 Mark. Um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden, entwarf er im November 1924 – zum 50-jährigen Jubiläum der Schule – einen Plan zur Übernahme der Kirchenmusikschule durch die Stadt Regensburg. 1929 verstarb Karl Weinmann jedoch, ohne dass er seine Pläne hätte verwirklichen können. Als dringendste Aufgabe für die Zukunft stellte sich nun, die staatliche Anerkennung der Schule zu erlangen.

Die kommissarische Leitung der Schule übernahm zunächst Peter Griesbacher. Mit der Durchführung einer grundlegenden Reorganisation betraute der seit 1928 amtierende Bischof Michael Buchberger (1874–1961) den bisherigen Direktor der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, Carl Thiel (1862–1939). Als Direktor in Regensburg (ab 1930) erarbeitete er einen neuen Lehrplan und dehnte die Studiendauer von einem halben Jahr auf zwei Jahre aus. Bereits 1931 wurde die staatliche Anerkennung erreicht, und im Mai des folgenden Jahres traten die neuen Bestimmungen für die Reifeprüfung in Kraft.

Nach dem Tod von Carl Thiel wurde ab dem Schuljahr 1939/40 der Priester Ferdinand Haberl (1906–1985) mit der Leitung der Schule betraut. Er stand vor der Aufgabe, das Institut durch die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre zu führen. Zwar stieg die Schülerzahl auch während des Krieges zunächst noch an, doch musste ab Oktober 1944 der Unterrichtsbetrieb eingestellt werden. Unter eingeschränkten Bedingungen konnten die Kurse ab August 1945 wiederbeginnen. Aber erst 1950 stand das Gebäude an der Reichsstraße, das seit 1945 als Infektionskrankenhaus beschlagnahmt war, der Kirchenmusikschule wieder voll zur Verfügung. Seit 1932 waren auch weibliche Studierende zugelassen, wodurch später die Bildung eines gemischten Chores ermöglicht wurde.

Das für die Geschichte der Kirchenmusikschule wohl wichtigste Ereignis unter Ferdinand Haberls Direktion war die *Affiliatio* [Zugehörigkeit] an das *Pontificio Istituto di Musica Sacra* in Rom im Jahr 1959 mit dem Recht der Verleihung des Baccalaureats in „Musica sacra“ für Choral, Komposition und Orgelspiel. Die Grundlagen der *Affiliatio* erläuterte Ferdinand Haberl in einem Beitrag der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Kirchenmusikschule: „Keineswegs bedeutet *Affiliatio* eine Filiale oder Zweigniederlassung. Eine Filiale ist von der Hauptgründung abhängig, existiert also nicht selbständig. [...] eine formelle *Affiliatio* verleiht den unter der Jurisdiktion des Diözesanbischofs bleibenden Schulen das Recht, akademische Grade zu verleihen, die in der ganzen katholischen Welt anerkannt werden, *valevoli in tutta la chiesa*. Die affilierten Schulen behalten also ihre volle Selbständigkeit. Diese *approvazione diretta* durch den Heiligen Stuhl hebt sie aber



Abb. 2: Rundfunkaufnahme 1971 in der Aula der Päpstlichen Hochschule für Kirchenmusik (Rom) mit dem Chor der Regensburger Kirchenmusikschule unter Leitung von Karl Norbert Schmid, am Mikrophon Msgr. Prof. Dr. Ferdinand Haberl, Präsident der Päpstlichen Hochschule (Foto: Erich Weber)

über ihre lokale Bedeutung hinaus. [...] Der Zweck der *Affiliatio* ist doppelt: Hebung des Studienniveaus und Möglichkeit der Erlangung akademischer Grade. Die affilierte Schule untersteht in Bezug auf die Studienordnung, die Prüfungen und deren Diplome sowie in der ganzen wissenschaftlichen Ausrichtung der Schule, der sie affiliert ist. Die affiliierende Schule hat ein Aufsichtsrecht über die affilierte Schule. Ein akademisches Diplom kann in der affilierten Schule nur an jene Kandidaten verliehen werden, welche sämtliche Prüfungen laudabiliter bestanden haben. Durch die *Affiliatio* wird nur das Recht zur Erteilung des Baccalaureats gewährt.“¹⁵

1970 wurde Ferdinand Haberl zum Präsidenten des *Pontificio Istituto di Musica Sacra* in Rom ernannt. Seine Nachfolge in Regensburg trat der ehemalige Schüler der Anstalt, der Würzburger Domkapellmeister Franz Fleckenstein (1922–1996) an, unter dem die Kirchenmusikschule 1973 nicht nur den Status einer „Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung“ erlangte, sondern vier Jahre darauf auch ihren Standort nach Stadtamhof verlegte in ein Gebäude, das im April des Folgejahres 1978 von Bischof Rudolf Graber benediziert wurde.¹⁶

Die Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung (1973 bis 2001)

Der Kirchenmusikschule Regensburg wurde bereits 1967 vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus die staatliche Anerkennung, gewissermaßen als Ersatzschule für die Musiklehrerausbildung, zugesprochen. Diese wichtige Entscheidung brachte die staatliche Anerkennung der Kirchenmusikreifezeugnisse als Nachweis für die Ausbildung von Fachlehrern für Musik an Volks- und Realschulen sowie an Schulen für Volks- und Jugendmusik mit sich.¹⁷ Damit die staatlichen Vorgaben erfüllt werden konnten, musste nun die Studienzzeit auf drei bzw. vier Jahre verlängert, das Angebot beim Instrumentalunterricht erweitert und Seminare für die Fach- und Musiklehrerausbildung eingerichtet werden.

Mit Bescheid des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus ist die Kirchenmusikschule schließlich am 26. August 1973 rückwirkend zum 1. Januar 1973 in die „Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung“ umgewandelt worden. Den entsprechenden Antrag an das Kultusministerium hatte der Regensburger Bischof Dr. Rudolf Graber (1903–1992) in seinem Schreiben vom 29.01.1973 gestellt. Die Schule wurde dadurch eine staatlich anerkannte Fachakademie, die in den Studien- und Ausbildungszielen die staatlichen Anforderungen erfüllt, jedoch ohne dabei den spezifisch kirchenmusikalischen Charakter zu verlieren. Dafür erhielt der Schulträger, respektive die „Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg“ vom Staat entsprechende Zuschüsse zur Deckung des erhöhten Lehrpersonalaufwands.¹⁸

¹⁵ Ferdinand HABERL: Die *Affiliatio* der Kirchenmusikschule Regensburg an das *Pontificio Istituto di Musica Sacra* in Rom, in: *Gloria Deo Pax Hominiibus* (wie Anm. 5), S. 187–193, hier S. 187, 189 f.

¹⁶ „Der Sprung über die Donau“. Dokumentation der Eröffnungswoche [der Fachakademie für Katholische Kirchenmusik und Musikerziehung Regensburg], 20. bis 27. April 1978, hrsg. von Franz A. Stein, Regensburg 1979.

¹⁷ August SCHARNAGL: 100 Jahre Regensburger Kirchenmusikschule, in: *Gloria Deo Pax Hominiibus*. Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Kirchenmusikschule Regensburg, Regensburg 1974, S. 139.

¹⁸ Franz FLECKENSTEIN: Kirchenmusik und Musikerziehung, in: *Gloria Deo Pax Homini-*

Die Fachakademie bot nun verschiedene Studienziele an: Die Ausbildung zum haupt- und nebenamtlichen Kirchenmusiker, zum „Musiklehrer I“ (an Grund-, Haupt-, und Realschulen) und zum „Musiklehrer II“ (staatlich geprüfter Musiklehrer und Musiklehrer an Sing- und Musikschulen). Das Grundstudium der Kirchenmusik wurde mit der Ausbildung zum Musiklehrer und zum Fachlehrer für Musik verbunden.¹⁹ Absolventen und Absolventinnen hatten nun die Möglichkeit, neben ihrer kirchenmusikalischen Tätigkeit als Chorleiter und Organisten auch als Musiklehrer im staatlichen Schuldienst oder als Fachmusiklehrer an Musikschulen zu arbeiten.

Seit Herbst 1977 beherbergte das einstige Augustinerchorherrenstift St. Mang in Regensburg-Stadtamhof die „Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung“. Nach dem Erwerb und einer im November 1975 begonnenen grundlegenden Sanierung und Renovierung der verwaisten Klostergebäude konnte die Fachakademie – infolge der erweiterten Unterrichtsdeputate in der drei- bis vierjährigen Studienzzeit – in die dringend benötigten größeren Räumlichkeiten umziehen.²⁰

Am 2. April 1978 wurde das neue Fachakademie-Gebäude von Bischof Dr. Rudolf Graber offiziell eingeweiht. Fachakademiedirektor Monsignore Franz Fleckenstein (1922–1996), der die Fertigstellung des „13-Millionen-Mark-Bauprojekts“ maßgeblich mit vorangetrieben hatte, betonte, dass der Umzug von der Sedanstraße, dem alten Domizil der Fachakademie, in den „neuen Altbau“ in Stadtamhof im „104. Jahr des Bestehens der Schule zu einem Haltepunkt werden“ könne. Aus dem auffälligen Gebäudekomplex des Augustinerchorherrenstifts (zuletzt als Landratsamt und Brauerei-Gaststätte genutzt) sei ein Musterbeispiel einer gestalterisch arbeitenden Denkmalpflege geworden, die sich wegen des schlechten Bauzustandes auf das erhaltende Restaurieren allein nicht verlassen konnte – vieles konnte erhalten, vieles musste aber auch nachgestaltet werden.²¹ Die Begrifflichkeiten „renovieren“ und „restaurieren“ wurden damals auch im übertragenen Sinn verwendet: Der Hauptredner der Festveranstaltung, der bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel (1905–1991), nahm auf das von Dr. Carl Proske (1794–1861) verfasste Memorandum „Bemerkungen über den zunehmenden Verfall der gottesdienstlichen Musik in der Regensburger Kathedrale kirche nebst Vorschlägen zur Verbesserung derselben“ Bezug, das der Weihbischof und Coadjutor des Bischofs von Regensburg, Johann Michael von Sailer (1751–1832), am 26. Mai 1826 an den bayerischen Innenminister Eduard von Schenk (1788–1841) gesandt hatte. Dieses Schreiben und ein persönliches Treffen von Sailer mit König Ludwig I. (1786–1868), seien der Ausgangspunkt für die Restauration der Regensburger Kirchenmusik geworden, denn der König befahl zunächst, dass der Choralgesang wiederhergestellt werde und ordnete in einem weiteren Erlass „die Wiederherstellung der Kirchenmusik, vorzüglich in der Domkirche nach dem älteren guten Stile an“²². Das Resümee des Ministerpräsidenten lautete:

bus. Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Kirchenmusikschule Regensburg, Regensburg 1974, S. 195 f.

¹⁹ Ebenda, S. 198 f.

²⁰ Max HOPFNER: Augustinerchorherrenstift und Kirche St. Mang, in: Stadtamhof, hrsg. vom Heimatverein Stadtamhof, Regensburg 1981, S. 34.

²¹ Musica sacra, 98 (1978), S. 240 f.

²² Musica sacra, 98 (1978), S. 242 f.



Abb. 3: Luftaufnahme des Hochschulensembles in Regensburg-Stadtamhof, ca. 2008 (Foto: HfKM)



Abb. 4: Seitenansicht des Hochschulgebäudes, Andreasstraße 9, Regensburg-Stadtamhof 2009 (Foto: privat)

„Geschichte und Vorgeschichte der Regensburger Kirchenmusikschule bilden einen anschaulichen Ausschnitt bayerischer Kulturgeschichte und -politik“.²³

Fachakademiedirektor Monsignore Franz Fleckenstein ging 1987 in den Ruhestand und kehrte in seine Heimatstadt Würzburg zurück. Bis zur Amtseinführung des Nachfolgers fungierte Dr. Franz A. Stein (1928–1999) als kommissarischer Direktor der Fachakademie.²⁴ Sein Nachfolger wurde von 1988 bis 2000 Kirchenmusikdirektor Hubert Velten (1938–2010). Velten war von 1963 bis 1973 Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Esslingen und wirkte von 1975 an als Dozent an der Kirchenmusikschule der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Es war seine innovative Idee als Direktor der Regensburger Fachakademie, den Absolventen die Option zum zusätzlichen Erwerb eines Hochschulzertifikats anzubieten.

Eine solche Weiterentwicklung der Studienabschlüsse ermöglichten schließlich die Kooperationsverträge aus den Jahren 1989 und 1999 mit der Hochschule für Musik und Theater in München. Durch die Zusammenarbeit der Fachakademie mit der staatlichen Musikhochschule wurde für entsprechend qualifizierte Studierende die Möglichkeit geschaffen, Hochschuldiplomprüfungen abzulegen, die ihre Position auf dem Arbeitsmarkt stärken und die Besoldung den staatlich ausgebildeten Diplommusiklehrern gleichstellen sollte. In Übergangsregelungen wurde zunächst festgelegt, dass schon ab Sommer 1990 besonders begabte Studierende der Fachakademie an der Hochschule in München zur Diplommusiklehrerprüfung zugelassen werden konnten.²⁵

Am 1. Februar 1999 wurde ein neuer erweiterter und im Verfahren vereinfachter Kooperationsvertrag mit der Münchner Musikhochschule abgeschlossen, der auch das Kirchenmusikstudium in die Kooperation miteinschloss. Alle Prüfungen in den Pflichtfächern wurden nun als Hochschulprüfungen anerkannt und die Hauptfachprüfungen fanden unter dem Vorsitz von Professoren der Münchner Musikhochschule statt.²⁶ Dutzende von Studierenden nutzten im letzten Dezennium des 20. Jahrhunderts diese Möglichkeiten, um zusätzlich zum Fachakademie-Diplom einen Hochschulabschluss zu erwerben.

Seit 1993 kann die Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg – durch die Integration des bayerischen Frühförderprogramms in die Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung, später in die Hochschule – nach dem Bestehen einer Eignungsprüfung besonders begabte Kinder und Jugendliche als Jungstudierende aufnehmen. Ziel dieser musikalischen Frühförderung ist die Ausbildung von Spitzenbegabungen auf höchstem Niveau durch besonders qualifizierte Lehrkräfte. Sie dient der musikpraktischen (Streich- und Tasteninstrumente) und musiktheoretischen (Allgemeine Musiklehre, Tonsatz und Gehörbildung) Vorbereitung auf ein Vollstudium an einer Musikhochschule. Die Förderung kann nach Beendigung der Grundschule begonnen werden und endet in der Regel mit der Vollendung des 16. Lebensjahres, in begründeten Fällen kann sie bis zum Abschluss einer allgemeinbildenden Schule fortgesetzt werden. Viele Jungstudierende des Frühförderpro-

²³ *Musica sacra*, 98 (1978), S. 243.

²⁴ Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung Regensburg, Jahresbericht 1987/88, S. 6.

²⁵ Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung Regensburg, Jahresbericht 1989/90, S. 45.

²⁶ Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung Regensburg, Jubiläumsjahresbericht 1998/99, Regensburg 1999, S. 84.

gramms sind bereits mehrfach als Preisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ ausgezeichnet worden, sowohl in den Regionalwettbewerben wie auch bei Landes- und Bundeswettbewerben.

*Die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM)
(seit 2001)*

Im Mai 2001 änderte die „Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg“ mit Genehmigung des Bischofs von Regensburg und durch Beschluss des Stiftungsrates ihre Satzung, um sich dem neuen Stiftungszweck und der Rechtsstellung als kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts anzupassen. Am 15. November 2001 unterzeichnete Bischof Manfred Müller (1926–2015) in Abstimmung mit der Bayerischen und der Deutschen Bischofskonferenz sowie mit der Kongregation für das Katholische Bildungswesen in Rom das Dekret zur Errichtung der „Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg“ in Trägerschaft der „Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg“.²⁷ Am 22. November 2001, am Fest der Patronin der Kirchenmusik, der heiligen Cäcilia, erhielt die Hochschule in einem Festakt ihren heutigen Namen. Die bisherige „Fachakademie für katholische Kirchenmusik und Musikerziehung“ wurde in den Rang einer Musikhochschule erhoben und mit dem Namen „Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg“ (HfKM) versehen. Seither ist die HfKM eine staatlich anerkannte Hochschule in kirchlicher Trägerschaft, also eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts.

Die Trägerin der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg blieb weiterhin die „Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg“ (bestehend seit 1909), eine kirchliche Stiftung, die bereits 1910 von Prinzregent Luitpold staatlich anerkannt worden war. Das Eigenkapital der Stiftung „Kirchenmusikschule Regensburg“ beträgt inzwischen ca. 5,5 Millionen Euro (Stand 31.12.2021). Zum Stiftungskapital zählt das Bayerische Stiftungsrecht das Grundstockvermögen. Der Freistaat Bayern regelt die Erhaltungspflicht des Grundstockvermögens in besonders strenger Form: „Das Vermögen, das der Stiftung zugewendet wurde, um aus seiner Nutzung den Stiftungszweck dauernd und nachhaltig zu erfüllen (Grundstockvermögen), ist ungeschmälert zu erhalten (Bay. Stiftungsgesetz Art. 6 Abs. 2)“. Darüber hinaus erhält die „Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg“ jährlich Zuschüsse von Kirche und Staat. Diese Zuschüsse sind nicht zurückzuzahlende Zuwendungen bzw. Finanzierungshilfen, die einem Verwendungszweck gewidmet sind. Der Staatszuschuss bezieht sich gemäß der Finanzierungsvereinbarung mit dem Freistaat Bayern auf bis zu 90 % der tatsächlich anfallenden Lehrpersonalkosten, inklusive aller Sozialleistungen und Lohnerhöhungen. Für die Leitung der Stiftungsverwaltung ist ein hauptamtlicher Geschäftsführer zuständig. Der Jahres-

²⁷ Bischöfliches Dekret zur Genehmigung der Satzung der „Stiftung Kirchenmusikschule Regensburg“ vom 10. Mai 2001 und zur Errichtung der „Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, veröffentlicht im Amtsblatt der Diözese Regensburg, Nr. 17 vom 12.12.2001, S. 195 f. Dekret Nr. 829/2000/A der Kongregation für das Katholische Bildungswesen (für Seminare und Studieneinrichtungen) zur Approbation der Errichtung der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg und zur Ernennung des Großkanzlers der Hochschule, veröffentlicht im Amtsblatt der Diözese Regensburg, Nr. 17 vom 12.12.2001, S. 206–208.

abschluss der Stiftung „Kirchenmusikschule Regensburg“ wird in jedem Geschäftsjahr von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfungsinstitut auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften hin überprüft. Das Ergebnis der Prüfung wird in einem Bestätigungsvermerk, dem Testat, zusammengefasst.²⁸

Die ländergemeinsamen und länderspezifischen fachlichen Anforderungen und strukturellen Vorgaben werden von der Hochschulleitung in Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Bayerischen Staatsministerium umgesetzt. Dieses Ministerium erstellt und überwacht die Einhaltung von Vorschriften und Standards, die die fachlichen Anforderungen festlegen. Dies geschieht durch die Erstellung von Leitlinien, Verordnungen und durch persönliche Rücksprachen mit dem Rektorat der Hochschule. So kann sichergestellt werden, dass die hochschulintern angewandten Praktiken den für bayerische Hochschulen geltenden Gesetzen, Vorschriften und Richtlinien entsprechen. Darüber hinaus müssen die Verordnungen der HfKM mit dem kirchlichen Recht und den Vorgaben des Dikasteriums für die Kultur und die Bildung (vormals: Kongregation für das katholische Bildungswesen) in Rom im Einklang stehen.²⁹

In den Jahren 2002 bis 2003 war der an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau wirkende Orgelprofessor und Musikwissenschaftler Klemens Schnorr (*1949) als Gründungsrektor der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg tätig. Unter seiner Ägide wurden die Immatrikulations- und Studienordnung, die Allgemeine Prüfungsordnung und die Fachprüfungsordnungen sowie die Satzung über die Probezeit für die Hochschule erarbeitet. Darüber hinaus wurden die ersten drei Professuren (Dirigieren/Chorleitung, Orgelliteraturspiel sowie Orgelimprovisation und Liturgisches Orgelspiel) mit den Professoren Kunibert Schäfer (*1957), Stefan Baier (*1967) und Franz Josef Stoiber (*1959) besetzt und nach dem altersbedingten Ausscheiden der Dozenten für Gesang und Musiktheorie konnten auch die Berufungsverfahren für die Professuren für Gesang und Gesangspädagogik sowie für Musiktheorie und Gehörbildung in die Wege geleitet werden. Berufen wurden hierfür die Professoren Christian Schmidt-Timmermann (*1958) und Dr. Richard Beyer (*1958). Unter dem Gründungsrektor Professor Schnorr wurde auch der Senat der HfKM gebildet. In der ersten konstituierenden Sitzung des Senats am 21. Juli 2003 konnte die Wahl des Rektors und des Prorektors durchgeführt werden.³⁰ Domorganist Professor Franz Josef Stoiber wurde vom Senat als Rektor der HfKM gewählt, er leitete von 2003 bis 2011 die Hochschule. Honorarprofessor Martin Kellhuber (*1955) wurde zum Prorektor gewählt, er hatte dieses Amt von 2003 bis 2019 inne.³¹

In stetigem Informationsaustausch und fruchtbarer Kooperation steht die Hochschule u.a. mit dem 2005 gegründeten „Verein der Freunde und Förderer der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg e.V.“

²⁸ Die Ordnungsmäßigkeit der Jahresabschlüsse der Stiftung ist jeweils detailliert online einsehbar unter: www.zahlengesichter.de.

²⁹ Apostolische Konstitution VERITATIS GAUDIUM von Papst Franziskus über die kirchlichen Universitäten und Fakultäten, 27.12.2017, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 211), Bonn 2018.

³⁰ Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Studienführer 2003–2004, Regensburg 2003, S. 2.

³¹ Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Jahrbuch 2020, Regensburg 2020, S. 12.

(kurz: „Verein der Freunde und Förderer der HfKM e. V.“). Er soll als Verbindungsebene der ehemaligen Studierenden des Hauses untereinander dienen, eine bessere Vernetzung zwischen den mittlerweile weltweit tätigen, ehemaligen Studentinnen und Studenten der HfKM ermöglichen und die HfKM sowohl finanziell wie auch ideell unterstützen. Der Verein hat seinen Sitz an der HfKM Regensburg. Er lädt regelmäßig zu Mitgliederversammlungen, zu Veranstaltungen und Konzerten der HfKM, aber auch zu Kursen und Fortbildungsveranstaltungen in Regensburg ein. Er erhebt von seinen Mitgliedern einen Jahresbeitrag und kann auch durch freiwillige Spenden unterstützt werden. In seinen bisherigen Fördermaßnahmen gewährte der Verein finanzielle Unterstützungen von Hochschulprojekten (Chor- und Konzertreisen des Hochschulchores, Konzerte des Neuen Kammerchores, Orgelreisen ins In- und Ausland sowie CD-Produktionen). Er gab finanzielle Unterstützung für Abschlusskonzerte der Studierenden (Chor- und Orchesterprojekte). Er stiftete ein Bronzerelief zur Erinnerung an den Kirchenmusikschulgründer Dr. Franz Xaver Haberl (1840–1910), das 2010 zum 100. Todestag des Gründers im Eingangsbereich der Hochschule angebracht wurde.

Im November 2008 erfolgte der Abschluss der zweiten Generalsanierung des Hochschulgebäudes und der Rückumzug des interimsmäßigen Lehrbetriebs von Haus Westmünster, ehemals Studienseminar St. Wolfgang-Westmünster (Weinweg 31), nach Regensburg-Stadtamhof (Andreasstraße 9). Gleichzeitig wurde durch die Optimierung der Ausstattung der Hochschule und die beginnende Umsetzung der europäischen Studienreform im Bologna-Prozess ab dem Jahr 2008 das künstlerische, kirchenmusikalische und musikpädagogische Profil der Institution wesentlich gestärkt.

Die HfKM bietet jetzt Bachelor- und Masterstudiengänge an, die auf acht (Bachelor-Studium) bzw. vier Semester (Master-Studium) ausgelegt sind und mit ECTS-Punkten (abgekürzt für: „European Credit Transfer and Accumulation System“)³² bewertet werden. Aufgrund eines erfolgreich absolvierten Bachelor- oder Master-Studiengangs verleiht die Hochschule den akademischen Grad „Bachelor of Music“ (B.Mus.) oder „Master of Music“ (M.Mus.). Im Bachelor- und Master-Studiengang Katholische Kirchenmusik wird in Vollmacht des Heiligen Stuhls nach kirchlichem Recht der akademische Grad eines „Baccalaureatus in Musica Sacra“ bzw. eines „Licentiatatus in Musica Sacra“ verliehen.³³ Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs können wahlweise den staatlichen oder kirchlichen akademischen Grad führen.

Alle Studiengänge sind auch im Hinblick auf die internationalen Standards und Vorgaben ausgerichtet, insbesondere was die Anerkennung von Abschlüssen betrifft. Sie sind modular aufgebaut und bieten den Studierenden die Möglichkeit, ihre Studienpläne individuell zu gestalten und ihre Schwerpunkte eigenständig zu setzen. Des Weiteren ist die HfKM bestrebt, die Mobilität der Studierenden und Lehrenden zu fördern und bietet Austauschprogramme und Partnerschaften mit anderen europäischen Hochschulen an. Somit erfüllt die HfKM die Anforderungen des Bologna-

³² ECTS als System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen. Entschließung des 98. Senats der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vom 10.02.2004, <https://www.hr.k.de/positionen/beschluss/detail/ects-als-system-zur-anrechnung-uebertragung-und-akkumulierung-von-studienleistungen/> zuletzt abgerufen am 24.02.2024.

³³ Dekret der Kongregation für das Katholische Bildungswesen, 22. November 2016, Prot. Nr. 829/2000/D.

Abb. 5: Bronzerelief des Kirchenmusikschulgründers Dr. Franz Xaver Haberl, anlässlich des 100. Todestages (2010), vor dem Haupteingang der HfKM Regensburg.



Prozesses umfassend und ist damit vollständig in den gesamten europäischen Hochschulraum integriert. Darüber hinaus ist die HfKM Mitglied in der „Konferenz der Leiterinnen und Leiter Katholischer Kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten in Deutschland“ (KdL).³⁴

In ihrer Verbindung von künstlerischer, künstlerisch-pädagogischer und kirchenmusikalischer Ausbildung und der direkten Kooperation mit dem Studiengang für Schulmusik an der Universität Regensburg ist die HfKM in Bayern einzigartig. Mit der Möglichkeit der parallelen oder sukzessiven Kombination von Studiengängen in Kirchenmusik, Musikpädagogik und Schulmusik ist mittlerweile zu einem anerkannten Weg bei der Kombination von Bachelor- und Masterabschlüssen mit einem bayerischen Staatsexamen geworden.

Die Einrichtungen der HfKM sind ganz auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten. Die HfKM besitzt eine umfangreiche Musikbibliothek, 14 Orgelräume, zahlreiche Übungszimmer mit Klavier, Hörsäle, Probenräume für Ensembles, einen Konzertsaal, ein Foyer mit Innenhof und die Studienkirche St. Andreas, die den Studierenden für ihre musikalischen Aktivitäten von frühmorgens bis spätabends zur Verfügung stehen. Das angeschlossene Wohnheim verfügt über 50 möblierte Appartements (zwischen 17 und 39 Quadratmeter), jeweils mit Klavier. Darüber

³⁴ <https://www.kirchenmusik-studium.de/> zuletzt abgerufen am 19.01.2024.

hinaus bietet die HfKM auch verschiedene Möglichkeiten für praktische Erfahrungen an, wie z. B. Praktika, Auslandssemester, Freiwilligenarbeit, Ausbildung zum Glockensachverständigen, Tutorien, Mitarbeit bei Forschungsprojekten, bei den „Tagen Alter Musik“ oder bei den „Tagen Neuer Musik“, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in einem realen Umfeld anzuwenden. Dies hilft den Studierenden dabei, ihre beruflichen Interessen und Ziele zu identifizieren und sich auf eine individuelle Karriere vorzubereiten.

Der Organist und Cembalist Professor Stefan Baier wurde 2010 zum Nachfolger von Rektor Franz Josef Stoiber gewählt, Honorarprofessor Martin Kellhuber erneut zum Prorektor. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2019 wurde der Orgeldozent Markus Rupprecht (* 1981), seit 2021 Honorarprofessor der HfKM, als Nachfolger ins Amt des Prorektors gewählt. Professor Stefan Baier leitete die HfKM von Oktober 2011 bis September 2023 als Rektor. Parallel dazu war er von 2013 bis 2016 stellvertretender Vorsitzender und von 2017 bis 2022 Vorsitzender der „Konferenz der Leiter katholischer kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten Deutschlands“ (KdL).

Zehn Jahre nach der Erhebung zur Hochschule wurde im Jahr 2011 mit dem Pianisten Michael Seewann (1962–2023) erstmals eine Professur für Klavier und Klavierpädagogik an der HfKM besetzt.³⁵ Fünf Jahre später, zum Beginn des Wintersemesters 2016/17, wurde an der HfKM eine Professur für Gregorianik und Deutschen Liturgiegesang neu eingerichtet, auf welche Professor Dr. Christoph Hönerlage (* 1963) berufen wurde.³⁶ Damit waren fünfzehn Jahre nach der Erhebung zur Musikhochschule insgesamt sieben Professuren besetzt worden. Inhaber der Professuren sind aktuell Stefan Baier (Orgelliteraturspiel), Franz Josef Stoiber (Orgelimprovisation/Liturgisches Orgelspiel), Christian Schmidt-Timmermann (Gesang und Gesangspädagogik), Dr. Richard Beyer (Musiktheorie und Gehörbildung) und Dr. Christoph Hönerlage (Gregorianik/Deutscher Liturgiegesang). Für die vakanten Professuren Dirigieren/ Chorleitung und Klavier sind aktuell Berufungsverfahren im Gange.

Im Hinblick auf das Lehrpersonal hat die HfKM einen hochqualifizierten und erfahrenen Lehrkörper, der in der Lage ist, die Studierenden in den verschiedenen musikalischen Disziplinen auf hohem Niveau zu unterrichten. Die hauptamtlich Dozierenden und die Lehrbeauftragten sind spezialisiert auf ihre jeweiligen Bereiche, in denen sie eine ausgewiesene fachliche Expertise besitzen. An der HfKM Regensburg waren im Studienjahr 2021/22 (Stand 22.05.2022) 23 hauptamtliche Professoren, Honorarprofessor/inn/en und Dozierende, 71 Lehrbeauftragte sowie 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung beschäftigt. Ihnen standen 132 Vollzeit-Studierende, 47 Studierende der Universität Regensburg für das Lehramt Musik an Gymnasien (Doppelfach und Fächerverbindung), 18 Gaststudierende, 37 Jungstudierende für Streich- und Tasteninstrumente sowie Gesang und 47 Jungstudierende in der Mädchenkantorei gegenüber (Stand: 15.10.2021). Die 94 Lehrenden hatten also 281 Studierende in Einzel- und Gruppenlehrveranstaltungen zu unterrichten, das entspricht einem hervorragenden Betreuungsverhältnis von ungefähr 1 zu 3.

³⁵ Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Studienführer 2011–2012, Regensburg 2011, S. 26 f.

³⁶ Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Studienführer 2016–2017, Regensburg 2016, S. 18.



Abb. 6: Innenhof und Foyer der HfKM Regensburg, Sommersemesterabschluss 2009

Am 22. November 2016 war Wissenschaftsstaatssekretär Bernd Sibler als Festredner beim *Dies academicus* der Regensburger Musikhochschule eingeladen. „Die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik strahlt weit über die Grenzen Bayerns hinaus. Sie ist eine tragende Säule der deutschen und internationalen Musikhochschullandschaft“, betonte der Staatssekretär. „Die Studierenden werden hier auf höchstem Niveau ausgebildet. Neuen Entwicklungen und Strömungen gegenüber ist die Hochschule stets aufgeschlossen, bewahrt aber gleichzeitig wichtige Traditionen. So gelingt es ihr, ihren fachlichen Kern kontinuierlich weiterzuentwickeln. All das zeichnet eine moderne Hochschulausbildung aus.“ Mit Blick auf die musikalische Frühförderung an der Hochschule stellte Sibler fest: „Die Hochschule engagiert sich in vorbildlicher Weise für den musikalischen Nachwuchs: Talente werden hier frühzeitig gefördert und auf ihrem Weg zu Spitzenmusikern begleitet.“ Die Hochschule leiste einen wichtigen Beitrag zu kultureller Identität und stärke damit den Kulturstaat Bayern, ergänzte der Staatssekretär.³⁷

Im Jahr 2016 wurde mit der Vorbereitung des Akkreditierungsverfahrens der HfKM Regensburg begonnen. Diese Erstakkreditierung der HfKM konnte im September 2018 mit der erfolgreichen Akkreditierung aller seinerzeit 30 Bachelor- und Master-Studiengänge durch die Stiftung Akkreditierungsrat in Bonn-Bad Godesberg abgeschlossen werden. Begleitet von den beiden Agenturen ACQUIN e.V.

³⁷ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Pressemitteilung Nr. 446 vom 22.11.2016. <https://www.km.bayern.de/pressemitteilung/10421/.html> zuletzt abgerufen am 29.01.2024.

(Bayreuth)³⁸ und AKAST e.V. (Eichstätt-Ingolstadt)³⁹ hatten die Hochschulleitung zusammen mit allen Lehrenden und Studierenden sowie dem Beauftragten für die Akkreditierung auf dieses gemeinsame Ziel hingearbeitet. In einer umfassenden Selbstdokumentation wurden Qualifikationsprofile aller Lehrenden, eine Beschreibung des Hochschulgebäudes samt Instrumentarium, eine Zusammenstellung aller Studienordnungen und Curricula sowie die Konzeption und die Profile der Musikausbildung an der HfKM detailliert erläutert.

Nach Eingang der Selbstdokumentationsunterlagen bei den Agenturen wurde von ACQUIN e. V. und AKAST e. V. eine international besetzte, unabhängige Gutachtergruppe (Deutschland, Österreich und Tschechien) aus Professoren, Berufsvertretern und Studierenden zusammengestellt. Nach ausführlichem Studium der Selbstdokumentation hat diese Gutachtergruppe am 18. und 19. Juni 2018 in einer zweitägigen Vor-Ort-Begehung die Hochschule besichtigt und intensive Gespräche mit Programmverantwortlichen, Lehrenden und Studierenden geführt. Hierdurch sollten die Aussagen der Selbstdokumentation, die Ziele der Studiengänge und die Ressourcen der HfKM kritisch überprüft werden. Anschließend wurden von den Gutachtern Berichte verfasst und durch die Agenturen ein gemeinsames Gutachten erstellt, das der Akkreditierungskommission zusammen mit einer Stellungnahme der Hochschule im September 2018 zur Beschlussfassung vorgelegt wurde.

In ihrem gemeinsamen Gutachten hob die Gutachtergruppe hervor, dass die Absolventinnen und Absolventen eine erstrangige Ausbildung in künstlerischer Hinsicht erhielten und zudem soziale und organisatorische Kompetenzen erlangten. Die räumliche und technische Ausstattung sowie die Betreuungsrelation seien vorbildlich und böten beste Bedingungen zum Erreichen der formulierten Ziele. Die Freude an der HfKM Regensburg war groß, als die Nachricht eintraf, dass das gesamte Studienangebot (30 Bachelor- und Master-Studiengänge) für fünf Jahre ohne Auflagen bis zum 30. September 2023 akkreditiert worden war. Damit war die staatlich anerkannte Regensburger Hochschule in kirchlicher Trägerschaft die erste bayerische Musikhochschule überhaupt, deren gesamtes Studienprogramm auf seine Qualität hin überprüft und komplett zertifiziert worden war.⁴⁰

Seit dem Sommersemester 2019 erweiterte die Hochschule ihr vielfältiges, öffentliches Angebot mit der Gründung einer Mädchenkantorei. Das gemeinschaftliche Singen soll die jungen Mädchen an das aktive Musizieren mit ihrer Stimme heranzuführen und das Angebot in den Schulen und Pfarreien mit einer profunden Ausbildung ergänzen. Verschiedenste Auftrittsmöglichkeiten, auch in Verbindung mit den Musikstudentinnen und -studenten sowie den Ensembles der Hochschule, sind

³⁸ Leitfaden für Verfahren der Programmakkreditierung, hrsg. v. ACQUIN e. V. Thomas Reil (Geschäftsführer), Bayreuth 2014.

³⁹ Leitfaden für die Programmakkreditierung (i. d. F. v. 21. März 2014), hrsg. v. Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung kanonischer Studiengänge e. V. (AKAST), [Ingolstadt 2014].

⁴⁰ Dieter HABERL: HfKM Regensburg als erste bayerische Musikhochschule akkreditiert, in: Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Jahrbuch 2019, Regensburg 2019, S. 28 f. Akkreditierungsbericht von AKAST e. V., veröffentlicht am 24. 10. 2018, online einsehbar unter: https://www.akast.info/wp-content/uploads/2019/12/Akkbericht-HfKM-Rgbg_final.pdf Akkreditierungsbericht von ACQUIN e. V., veröffentlicht am 30. 09. 2018, online einsehbar unter: file:///C:/Users/DHaberl/Downloads/Regensburg_HfKM_AkkBericht_Buendel_Musik_.pdf

fester Bestandteil im Jahreslauf und werden zu großen Erlebnissen für die jungen Sängerinnen. Drei Ausbildungsstufen werden angeboten: der Vorchor für Vorschulalter–2. Jahrgangsstufe, der Nachwuchschor für 3.–6. Jahrgangsstufe und die Kantorei ab der 7. Jahrgangsstufe. Die Mädchen werden ab dem Nachwuchschor stimm-bildnerisch professionell betreut, in Einzelunterricht oder in Kleingruppen.

Seit dem Wintersemester 2019/20 wurde das Ausbildungsangebot der HfKM um den Masterstudiengang „Neue geistliche Musik“ (NGM) erweitert. Mit dem neuen, deutschlandweit bisher einzigartigen Master-Studiengang NGM komplettiert die Hochschule ihr umfassendes Studienangebot um einen mittlerweile bedeutenden Bereich der kirchenmusikalischen Praxis. Damit reagiert die Hochschule auf die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, die von der Kirchenmusik eine zunehmende Flexibilität im Repertoire und instrumentaler Ausstattung erfordert. Ziel ist es, die Fähigkeiten der Studierenden im Umgang mit den Stilelementen des Pop, Rock und Jazz zu intensivieren. Dazu gehört die Erweiterung des bisherigen Ausbildungsspektrums auf modernes Instrumentarium, Percussions- und Gesangstechniken der Populärmusik. Songwriting, Arrangementbearbeitung sowie computerunterstützte Kompositionstechniken sind ebenso wichtige Bestandteile, wie grundlegende Kenntnisse an der Gitarre und an Bassinstrumenten. Auch der Verwendung von zeitgenössischen Kompositionstechniken und moderner Kompositionssoftware wird ein großes Gewicht beigemessen. Der direkte Praxisbezug zu Fragen der Tontechnik und des Settings in einem Kirchenraum, einem Gemeindesaal oder einer Open Air-Veranstaltung gehört ebenso zu den Grundlagen, die den Studierenden vermittelt werden.⁴¹

Darüber hinaus hat die HfKM Regensburg in den vergangenen Jahren ein vielfältiges Netzwerk an Kooperationen u. a. mit nachfolgenden Institutionen am Standort Regensburg aufgebaut: Museen der Stadt Regensburg, Stadttheater Regensburg, Festival Tage Alter Musik Regensburg, Bayerischer Rundfunk München (BR-Klassik), Universitätsorchester Regensburg und Uni Jazz Orchester Regensburg (UJO), Regensburger Stummfilmwoche – Arbeitskreis Film Regensburg e.V., Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Regensburg, Johannes-Hospiz Regensburg-Pentling, Restaurant und Café Orphée Regensburg.

Auch die Internationalität wird an der Hochschule auf mehreren Ebenen gepflegt. Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Institut für Kirchenmusik und Musikerziehung der Theologischen Fakultät der Universität Oppeln (Opole) in Polen, dem Centro Cultural Félix Varela (CFV – eine Hochschule in kirchlicher Trägerschaft) in Havanna (Kuba), dem Pontificio Instituto di Musica sacra (PIMS) in Rom (Vatikan), die dauerhafte Affiliation mit dem St. Gregory House, Institute for Religious Music in Tokyo (Japan), die kürzlich begonnene Kooperation mit dem Institut für Theologie und Musikerziehung der Babe^o-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca (Rumänien) sowie die Partnerschaft mit dem Benediktinerkloster Waegwan (Südkorea) seien in diesem Zusammenhang exemplarisch erwähnt. Enge kirchenmusikalische Beziehungen bestehen darüber hinaus auch in den tschechischen, slowakischen, ungarischen, portugiesischen, türkischen und koreanischen Sprachraum (vgl. Liste der Partnerhochschulen in der Anmerkung⁴²). Die unterschiedlichen geogra-

⁴¹ <https://bistum-regensburg.de/news/neue-wege-an-der-hochschule-fuer-kirchenmusik-und-musikpaedagogik-6900>, zuletzt abgerufen am 24.02.2024.

⁴² Die internationalen Partnerschaften der HfKM sind über das Erasmus-Programm der Europäischen Union (EU) geregelt. Hier ist die HfKM weltweit mit 14 Partnerhochschulen

phischen Herkunftsorte der Studierenden sowie ihre teilweise Verwurzelung in außereuropäischen Musiksystemen garantieren wechselseitige Inspirationen der verschiedenen musikalischen Kulturen und eröffnen auch neue Freiräume für experimentelle interkulturelle Ausdrucksformen. Somit überrascht es nicht, dass etwa ein Viertel aller Studierenden der HfKM aus dem Ausland kommt; seit der Errichtung der Hochschule im Jahr 2001 haben Studierende aus fünf Kontinenten (Europa, Asien, Amerika, Afrika, Australien) an der Regensburger Musikhochschule einen Bachelor- oder Master-Abschluss erworben.

Am 26. September 2023 wurde abermals Domorganist Professor Franz Josef Stoiber als Nachfolger des langjährigen Rektors Professor Stefan Baier vom Senat zum Rektor der HfKM gewählt. Eine erneute Rektorenwahl im September war durch den unerwarteten Tod des bereits im Juli 2023 gewählten und designierten Rektors, Professor Michael Seewann (1962–2023) notwendig geworden. Der neue Rektor hat sein Amt nach Bestätigung durch den Stiftungsrat, den Großkanzler und durch das Dikasterium in Rom bereits zum 1. Oktober 2023 angetreten. Mit Professor Stoiber wurde auch der wiedergewählte Honorarprofessor Markus Rupprecht in seinem Amt als Prorektor durch den Senat und den Stiftungsrat der HfKM bestätigt.⁴³

Nach der erfolgreichen Erstakkreditierung der HfKM im Jahr 2018 läuft aktuell das zweite Akkreditierungsverfahren der Hochschule, die sogenannte Reakkreditierung, für die derzeit 40 Bachelor- und Masterstudiengänge der HfKM. Das Verfahren wird als Programmakkreditierung in einem Bündelverfahren, begleitet von den beiden Agenturen ACQUIN e.V. (Bayreuth) und AKAST e.V. (Eichstätt-Ingolstadt), durchgeführt, wobei das Akkreditierungsbündel 1 die Studiengänge der Fachgruppe Kirchenmusik und das Akkreditierungsbündel 2 die Studiengänge der Fachgruppe Musikpädagogik umfasst.⁴⁴ Das Verfahren hat im Studienjahr 2022/23

verbunden, nämlich in Bari (Italien) mit dem Conservatorio di Musica "Niccolò Piccinni", in Brünn (Tschechien) mit der Janáček Academy of Music and Performing Arts – Faculty of Music, in Budapest (Ungarn) mit der Liszt Ferenc Academy of Music, in Cluj-Napoca (Rumänien) mit der Universitatea Babeş-Bolyai Cluj, in Dublin (Irland) mit der Royal Irish Academy of Music, in Istanbul (Türkei) mit der Istanbul Üniversitesi, in Lissabon (Portugal) mit dem Instituto Politécnico de Lisboa – Escola Superior de Música de Lisboa, in Lublin (Polen) mit der Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II, in Opatów (Polen) mit der University of Opole – Faculty of Theology, in Pilsen (Tschechien) mit der University of West Bohemia, in Prag (Tschechien) mit der Academy of Performing Arts, Music and Dance Faculty, in Riga (Lettland) mit der Jāzeps Vītols Latvian Academy of Music, in Ružomberok (Slowakei) mit der Catholic University in Ružomberok und in Wien (Österreich) mit der University of Music and Performing Arts Vienna.

⁴³ Deutsches Musikinformationszentrum (miz) – Deutscher Musikrat, 04.10.2023, <https://miz.org/en/news/franz-josef-stoiber-ist-neuer-rector-der-hochschule-fur-katholische-kirchenmusik-in-regensburg> zuletzt abgerufen am 29.01.2024.

⁴⁴ Das Akkreditierungsbündel 1 – Fachgruppe Kirchenmusik umfasst die Fachbereiche Orgel/Cembalo, Dirigieren/ Chorleitung, Gregorianik/Liturgiegesang und Musiktheorie. Es beinhaltet die Studiengänge Bachelor Katholische Kirchenmusik, Bachelor Dirigieren/ Chorleitung (künstlerische Ausbildung), Bachelor Orgel (künstlerische Ausbildung), Bachelor Cembalo/Historisches Tasteninstrument (künstlerische Ausbildung), Master Katholische Kirchenmusik, Master Gregorianik/Liturgiegesang, Master Dirigieren/Chorleitung (künstlerische Ausbildung), Master Konzertsach Orgel, Master Orgelimprovisation (künstlerische Ausbildung), Master Konzertsach Cembalo/Historisches Tasteninstrument, Master Neue Geistliche Musik, Master Musiktheorie und Master Komposition.

mit dem Verfassen von zwei Selbstberichten und der Zusammenstellung von zwei Gutachtergremien für die jeweiligen Akkreditierungsbündel begonnen und wird bis zum Wintersemester 2024/25 beendet sein. Eine außerordentliche Verlängerung des bestehenden Status der Erstakkreditierung wurde der HfKM von der Stiftung Akkreditierungsrat in Bonn-Bad Godesberg bereits bis zum 30.09.2024 gewährt.⁴⁵

Parallel dazu wurde eine institutionelle Evaluierung der HfKM Regensburg durch die „Agenzia della Santa Sede per la Valutazione e la Promozione della Qualità delle Università e Facoltà Ecclesiastiche“ (AVEPRO) – d.h. durch die Agentur des Heiligen Stuhls für die Evaluation und die Verbesserung der Qualität der kirchlichen Universitäten und Fakultäten – vorgenommen. Auch für diese Evaluierung musste zunächst ein umfangreicher Fragenkatalog (SER – Self Evaluation Report) bearbeitet und zusammen mit zahlreichen Anlagen eingesandt werden.⁴⁶ Im Rahmen beider Evaluierungen haben im Mai und Juni 2023 zwei zweitägige Vor-Ort-Begehungen der HfKM durch die Gutachter-Kommissionen von AKAST e. V. (Eichstätt-Ingolstadt) und ACQUIN e. V. (Bayreuth) sowie durch die päpstliche Agentur AVEPRO (Rom) stattgefunden. Die finalen Ergebnisse dieser Begutachtungen stehen derzeit noch aus.

Im kommenden Studienjahr 2024/25 wird die HfKM – unabhängig von den Jubiläumsfeierlichkeiten⁴⁷ – erneut in die Weiterentwicklung ihres Studienangebots sowie in die Bereiche Reakkreditierung, Qualitätsmanagement, Gleichstellungskonzept, Studierenden-Feedback und die Nutzung des ERASMUS-Programms der Europäischen Union investieren.⁴⁸ Hier sind in den laufenden Evaluierungen

Das Akkreditierungsbündel 2 – Fachgruppe Pädagogik umfasst die Fachbereiche Klavier, Gesang, Bläser, Streicher und Jungstudierende. Es beinhaltet die Studiengänge Bachelor Orgel (künstlerisch-pädagogische Ausbildung), Bachelor Cembalo/Historisches Tasteninstrument (künstlerisch-pädagogische Ausbildung), Bachelor Klavier (künstlerisch-pädagogische Ausbildung), Bachelor Gesang (künstlerisch-pädagogische Ausbildung), Bachelor Streich-/Blasinstrument (künstlerisch-pädagogische Ausbildung) für Violine, Barockvioline, Viola, Violoncello, Blockflöte, Querflöte, Traversflöte, Trompete und Posaune, Master Musikpädagogik mit künstlerischem Kernfach Orgel, Master Musikpädagogik mit künstlerischem Kernfach Orgel-improvisation, Master Musikpädagogik mit künstlerischem Kernfach Cembalo/Historisches Tasteninstrument, Master Musikpädagogik mit künstlerischem Kernfach Klavier, Master Musikpädagogik mit künstlerischem Kernfach Gesang, Master Musikpädagogik mit künstlerischem Kernfach Streich-/Blasinstrument für Violine, Barockvioline, Viola, Violoncello, Blockflöte, Querflöte, Traversflöte, Trompete und Posaune.

⁴⁵ <https://www.akkreditierungsrat.de/de/akkreditierte-studiengaenge-hochschulen/akkreditierte-studiengaenge-hochschulen> zuletzt abgerufen am 29.01.2024.

⁴⁶ Holy See's Agency for the Evaluation and Promotion of Quality in Ecclesiastical Universities and Faculties (AVEPRO): A template for the drafting of SELF-EVALUATION REPORT for Academic Institutions within the competence of AVEPRO, [Roma 2020].

⁴⁷ Am 5. Juli 2024, 19.30 Uhr, Festkonzert im Hohen Dom zu Regensburg, Hector Berlioz: Te Deum. Am 30. November 2024, 10 Uhr, Festakademie „Dies academicus“ zum 150-jährigen Bestehen der HfKM mit Gottesdienst in der Studienkirche St. Andreas und Festakt im Konzertsaal. Weitere Konzerte und Veranstaltungen auf der Homepage: www.hfkm-regensburg.de, auf Facebook: @Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik sowie auf Instagram: @hfkmregensburg.

⁴⁸ Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung an Musikhochschulen. Konzepte – Projekte – Perspektiven. / Quality Management and Teaching Development in German Higher Music Education. Concepts – Projects – Prospects, hrsg. v. Bernd Clausen und Heinz Geuen (Netzwerk Musikhochschulen), Münster und New York 2017.

Empfehlungen und Erfordernisse sichtbar geworden, denen der Großkanzler, die Hochschulleitung, der Stiftungsrat und der Senat Rechnung tragen und durch geeignete Weichenstellungen stärkeren Vorschub verschaffen können. So wird es gelingen, die Strukturen noch besser auf die Ziele und Bedürfnisse der Institution abzustimmen und die Fähigkeiten der Hochschule weiter zu maximieren, um ihre Vision und Mission getreu dem Motto „Wir pflegen Tradition, um Neues zu wagen“ auch in Zukunft erfolgreich zu erfüllen.

150
JAHRE
HfKM